



erleben!

4 | 2024

Gegen Kürzungen und Planlosigkeit

32.000 Menschen demonstrieren gegen Landeshaushalt
Seite 8



SOLIDARITÄT KENNT KEINE GRENZEN. AUCH 2025 IN AFRIKA ENGAGIERT.

Spendenkonto DE83 1002 0500 0003 2211 00 www.awointernational.de



Das Thema **Vielfalt als Chance**
Seite 11



kurz und bündig **Aktivitäten in der Region**
Seite 23



Unterbezirk
Münsterland-
Recklinghausen

Freiheit

Freiheit ist immer wichtig. Es ist ein zentrales Thema

in der Gesellschaft. Kinder dürfen eigene Entscheidungen treffen,

ihre Meinung frei äußern. Dabei ist es wichtig, auch ein „Nein“

zu akzeptieren. Wir geben zwar einen Rahmen vor.

Wichtig ist, dass die notwendigen Grenzen transparent sind.

**Auf den
Begrüßungstagen
des Unterbezirks**
diskutieren die neuen
Beschäftigten über den
Praxisbezug der AWO-Werte
und warum die Werte auch
nach 100 Jahren noch
aktuell sind.

Die Werte der AWO.

Mehr dazu:



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

es ist unfassbar: die Amerikaner haben einen kriminellen Rassisten und Sexisten zu ihrem neuen Präsidenten gewählt anstelle einer kompetenten, integren und eloquenten Frau. Sie haben sich damit ganz eindeutig gegen eine Person entschieden, die sich für Demokratie und Frauenrechte einsetzte und für ein Abtreibungsrecht eintrat. Das gefiel aber nicht allen Menschen; nach der Wahl wandelte der rechtsextreme Influencer Nick Fuentes einen bekannten Spruch der Frauenrechtsbewegung zur weiblichen Selbstbestimmung ab und postete „Your body, my choice“. Nicht nur dass dieser frauenfeindliche Mann Frauen abspricht, selbst über ihren Körper zu bestimmen – über eine Schwangerschaft und darüber, wann und mit wem sie sexuell verkehren. Nein, er trat damit eine Welle von frauenfeindlichen Äußerungen, Gewaltandrohungen und Vergewaltigungsfantasien im Internet los.

Ein Blick zu uns nach Deutschland ist ebenfalls erschreckend. Fast jeden Tag gab es im vergangenen Jahr in Deutschland einen Femizid. Täglich (!) werden 400 Frauen Opfer von Partnerschaftsgewalt. Diese erschreckenden Zahlen wurden gerade in einem Lagebild des BKA veröffentlicht. Damit bleibt das eigene Heim der gefährlichste Ort für Frauen. Gewalt gegen Frauen ist im vergangenen Jahr gestiegen – besonders bei politisch motivierter Hasskriminalität sowie digitaler Gewalt. Die AWO fordert alle politischen Entscheidungsträger*innen zu einem entschlossenen Handeln auf, um häusliche und geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen wirksam zu bekämpfen und ein Gewalthilfegesetz endlich zu verabschieden.

Im vorliegenden Heft beleuchten wir einen weiteren Wert unseres Führungsleitbildes: Verschiedenheit als Chance. Die Geschäftsführer*innen der Tochtergesellschaften rebeq, BüRe und AWOG tauschen sich in einem Gespräch über den Leitwert

aus. Dirk Kästingschäfer, von der Jugendwerkstatt WorK ist sich sicher: Verschiedenheit öffnet Horizonte – innerhalb des Teams, aber auch bei den Jugendlichen, die er betreut. Die Seniorentagespflege Haus Zweckel in Gladbeck geht auf jede Besucher*in individuell ein, wie Altenpfleger Christoph Herr und die Leitung der Einrichtung Melina Ollich berichten.

Darüber hinaus geben wir Ihnen einen Einblick in die vielen Aktivitäten und Veranstaltungen im AWO Unterbezirk und seinen Gliederungen. Damit uns das weiterhin möglich ist, freuen wir uns über die Zusendung von Beiträgen unserer haupt- und ehrenamtlichen AWO-Akteure an redaktion@awo-mosl-re.de. Wir bemühen uns, möglichst viele der zugesandten Artikel zu veröffentlichen.

Ich bedanke mich herzlich bei allen AWO-Aktiven für ihr freue mich auf weitere Treffen, Gespräche und gemeinsame Veranstaltungen im neuen Jahr.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leser*innen, ein friedvolles Weihnachtsfest, erholsame Feiertage und für das neue Jahr Glück und Gesundheit!

Genießen Sie nun die Winterausgabe von AWO erleben!

Es grüßt Sie herzlich,

Ihr

Christian Bugzel
Vorsitzender des AWO Unterbezirk
Münsterland-Recklinghausen

IMPRESSUM

AWO erleben! ist die Zeitung des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen

Herausgeber: Christian Bugzel, Vorsitzender des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen, Clemensstraße 2 - 4, 45699 Herten

Verantwortlich: Melanie Queck, Geschäftsführerin

Konzeption, Redaktion und Gesamtherstellung: AMB Kommunikation, Teichstraße 56, 45768 Marl Tel. 02365 8560777, redaktion@awo-msl-re.de

Verantwortliche Redaktion: Anja Mau-Borkhoff

Schlussredaktion: Anja Mau-Borkhoff

Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe: Felix Groß, Miriam Maiburg, Oliver Mau, Melanie Queck, Barbara Richterich, Sophia Schalthoff, Sandra Schubert, Jörn-Jakob Surkemper, Martina Waldner, Markus Wallmeier

Fotos: Maike Brautmeier, Sebastian Greuner, Christoph Hast, Christian Kuck, Anja Mau-Borkhoff, Sophia Schalthoff, Sandra Schubert, Marco Stepniak, iStock (CasarsaGuru), AWO Bundesverband,

Titelfoto: Sophia Schalthoff

Grafik / Layout: Peter Damm, Oliver Mau

Anzeigen: AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen Sandra Schubert Clemensstraße 2 - 4, 45699 Herten s.schubert@awo-msl-re.de

Anzeigendisposition: AMB Kommunikation, anzeigen@awo-msl-re.de

Druck: Rehms Druck GmbH, Borken

Wir danken allen Unternehmen, die zur Finanzierung dieser Ausgabe beigetragen haben.

AWO erleben! erscheint viermal jährlich. Die Zeitschrift AWO erleben! kann auch abonniert werden. Vier Ausgaben inklusive Versand kosten € 16,00. Einzelverkaufspreis: € 3,50.

Aboservice: AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen Sandra Schubert, Clemensstraße 2-4, 45699 Herten s.schubert@awo-msl-re.de

Postalischer Versand an die AWO-Mitglieder im AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Ausgabe Dezember 2024, Auflage: 13.000

Die AWO im Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen bemüht sich um eine vielfaltssensible Sprache. Diese umfasst einen geschlechterneutralen Sprachgebrauch, der zur Gleichberechtigung der Geschlechter beiträgt.



8



27



21



13



31



20

In dieser Ausgabe



Editorial von Christian Bugzel, Vorsitzender des AWO Unterbezirks 3
Kinderseiten: Kinderrechte in der Kita Steinbach 6
NRW bleib sozial: Gegen Kürzungen und Planlosigkeit 8
Selbstverpflichtungserklärung: Für ein sicheres und gewaltfreies Miteinander 10
Das Thema: Vielfalt als Chance 11
• Dirk Kästingschäfer: Verschiedenheit öffnet Horizonte 12
• Christoph Herr: Verborgene Schätze heben 14
• Joëlle Pelster und Klaus Uhländer: Vielfalt ist die Basis für Erfolg 16
• Standpunkt: Kommentar von Geschäftsführerin Melanie Queck 19
Ortsverein Lengerich: Weg vom Alte-Leute-Verein 20
Kurz und bündig: Aktivitäten in der Region 23
StartPunkt Castrop-Rauxel: Hilfe zur Selbsthilfe 27
Nachruf: Trauer um Friedhelm Schlichting 30
Wir sind AWO: Brandon Hähnel 31

Kinder haben Rechte!

Hallo liebe Freunde! Heute möchten wir euch etwas ganz Wichtiges erzählen: unsere Kinderrechte! Wir, die Kinder der AWO Kita Steinbach, haben viele Rechte, die uns helfen, glücklich und sicher zu sein. Wir können unsere Rechte jeden Tag leben! Wenn wir spielen, lernen und unsere Meinung sagen, zeigen wir, dass wir unsere Rechte kennen. Außerdem können wir unseren Freunden helfen, ihre Rechte zu verstehen. Kinderrechte sind wichtig für uns alle! Lasst uns dafür sorgen, dass jedes Kind in unserem Kindergarten und auf der ganzen Welt glücklich und sicher ist. Gemeinsam können wir viel erreichen! Lasst uns gemeinsam entdecken, was das bedeutet!



hier haben wir überlegt, welches Verhalten wir nicht mögen.

1. Recht auf Spiel und Freizeit

Wir haben das Recht, zu spielen und Spaß zu haben! Im Kindergarten gibt es viele Spiele und Spielzeuge, die uns helfen, neue Dinge zu lernen und Freunde zu finden.



Jedes Kind ist anders und doch haben wir viel gemeinsam.

2. Recht auf Bildung

Jedes Kind hat das Recht, zur Schule zu gehen und zu lernen. Im Kindergarten lernen wir durch Spielen, Singen und Basteln. Das macht viel Spaß!



Wir haben für zu Hause eine Schatzkiste für unsere Privatsphäre gebastelt.

3. Recht auf Gleichheit

„Besonders ist doch jedes Kind, wie schön dass wir beisammen sind.“ Jeder wird in unsere Gemeinschaft aufgenommen und respektiert. Dabei haben wir festgestellt, was wir gemeinsam haben und worin wir uns unterscheiden.

4. Recht auf Meinungsäußerung

Wir dürfen sagen, was wir denken und fühlen! Im Kindergarten können wir unsere Ideen teilen, in der Kinderkonferenz und unsere Wünsche äußern, am Wunschbaum. Das ist wichtig, damit wir gehört werden.

Was sind Kinderrechte?

Kinderrechte sind besondere Regeln, die dafür sorgen, dass wir gut behandelt werden. Sie helfen uns, unsere Meinung zu sagen, zu spielen und zu lernen. Wusstet ihr, dass es ein ganzes Dokument gibt, das die Rechte von Kindern auf der ganzen Welt beschreibt? Es heißt die „UN-Kinderrechtskonvention“!

5. Recht auf Gesundheit

Jedes Kind hat das Recht auf eine gute Gesundheit. Das bedeutet, dass wir gesund essen, viel trinken und regelmäßig spielen sollten. Unsere Erzieherinnen helfen uns dabei!

6. Recht auf Privatleben

Das Recht auf Privatleben ist für uns Kinder sehr wichtig. Dazu gehören Rückzugsorte wie eine gemütliche Lesecke oder kleine „Höhlen“.

7. Recht auf gewaltfreie Erziehung

Das Recht auf gewaltfreie Erziehung ist für uns ein sehr wichtiges Recht. Wir haben dazu einen Vertrag entwickelt, wie wir in der Kita miteinander umgehen wollen. Uns ist ein respektvoller Umgang wichtig und wir leben diesen im Alltag.



Das ist unser fertiger Vertrag zu den Kinderrechten, den wir gemeinsam gestaltet haben.

INFO

AWO Kita Steinbach
 Judith Kock
 Steinbach 19
 59348 Lüdinghausen
 Tel.: 02591 8911664
 judith.kock@awo-msl-re.de



32.000 Menschen auf der Kundgebung in Düsseldorf.

Gegen Kürzungen und Planlosigkeit

1.800 Mitarbeiter*innen des Unterbezirks haben ihrem Arbeitsplatz den Rücken gekehrt und sind gemeinsam nach Düsseldorf gefahren. Dafür wurden nahezu alle Beratungsdienste, Kindertagesstätten, Offene Ganztagschulen sowie Geschäftsstellen geschlossen. 32.000 Menschen aus allen Teilen NRW setzen ein lautstarkes Zeichen gegen den von der Landesregierung vorgelegten Entwurf für den Haushalt 2025. Dieser enthält so viele Kürzungen im sozialen Bereich wie nie zuvor. Für viele Beratungsangebote bedeutet das ihr Aus.
 Text von Sophia Schalthoff, Fotos Christopher Adolph.

Den politischen Akteuren, die sich den Teilnehmer*innen auf der Bühne der Kundgebung stellten – Minister Karl-Josef Laumann, Ministerin Josefine Paul, Verena Schäffer (Bündnis 90/Die Grünen), Thorsten Schick (CDU), Jochen Ott (SPD) und Henning Höne (FDP) –, gelang es nicht, zu überzeugen. Nicht selten wurden sie von einem Pfeifkonzert übertönt. „Wir brauchen keine leeren Versprechen, sondern Änderungen im Haushalt“, kommentiert AWO-Geschäftsführerin Melanie Queck.

Beim Unterbezirk sind vor allem Beratungs- und Unterstützungsdienste wie in der Suchthilfe, im



Eines von zahlreichen kreativen Schildern.

Arbeitsgebiet Migration, Integration und Flucht, Familiendienste, Offene Kinder- und Jugendarbeit und Hilfen für Menschen mit Behinderung sowie Verbraucher- und Schuldnerberatung betroffen. Fassungslos machen Kürzungen wie die zehn Millionen Euro, die für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund gestrichen werden. „Gleichzeitig sind 300 Millionen Euro eingeplant, um Zäune und Sicherheitsdienste rund um Flüchtlingsunterkünfte zu finanzieren“, erzählt erklärt Felix Groß, Fachbereichsleitung Beratungsdienste und Jugendsozialarbeit. „Es sollte allen Beteiligten klar sein, dass die Integration von aktuellen und zukünftigen Fachkräften in Zeiten des Fachkräftemangels einen größeren gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzen erzielt als die Kasernierung von Geflüchteten!“

ZAHLEN, BITTE!
83 Mio.
 Euro plant die Landesregierung im Haushalt dem sozialen Bereich zu streichen.

Landesregierung wieder mehr ausgeben kann, dann mag das betriebswirtschaftlich für einen Krämerladen logisch erscheinen. Volkswirtschaftlich ist es jedoch eine Katastrophe, denn die Folgekosten sind um Vielfaches höher“, sagt Klaus Uhländer, Geschäftsführer der AWO-Tochtergesellschaft rebeq, dessen Arbeitsgebiet der Beratungs- und Bildungsangebote für arbeitslose Menschen und besonders benachteiligte Zielgruppen ebenfalls besonders hart von den Kürzungen betroffen wären: Um über 50 Prozent – von 30,3 Mio. Euro auf 14,3 Mio. Euro – wurden die Mittel der Berufseinstiegsbegleitung und der Maßnahmen „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) zusammengestrichen. „Ich muss noch vor

Weihnachten zehn Prozent unserer Beschäftigten leider mitteilen, dass es ihren jetzigen Arbeitsplatz im nächsten Jahr nicht mehr geben wird,“ so Klaus Uhländer.

INFO
 Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW
 c/o Deutsches Rotes Kreuz
 Auf'm Hennekamp 71
 40225 Düsseldorf
 Tel.: 0211 3104 216

„Wir brauchen keine leeren Versprechen, sondern Änderungen im Haushalt.“

Melanie Queck

Ein schwerer Gang: Arbeits- und Sozialminister Karl-Josef Laumann in der Menge der Demonstranten.



Neben den tatsächlichen Kürzungen sind es vor allem die indirekten Kürzungen und die Planlosigkeit, die zu schaffen machen. „Im Förderprogramm der sozialen Beratung von Geflüchteten in NRW gibt es seit Jahren die gleichen Fördersätze für Migrationsberater*innen“, erklärt Felix Groß. „Das bedeutet, dass ein*e Berater*in mit mehr als zwei Jahren Berufserfahrung bereits zu teuer ist, um sie in diesem Programm zu refinanzieren. Hier findet bereits seit Jahren eine reale Kürzung statt.“ Ähnlich sieht es im Bereich der Kinderbetreuung aus. Auch der Betrieb von Kindertagesstätten wird längst nicht mehr auskömmlich finanziert.

„Wenn Arbeitsminister Karl-Josef Laumann sagt, erst müssen die Einnahmen steigen, damit die



Für ein sicheres und gewaltfreies Miteinander

Selbstverpflichtungserklärung als Einstellungsvoraussetzung. Text von Sophia Schalthoff, Foto Oliver Mau.

In vielen, vielen Arbeitsstunden hat der Fachdienst Gewaltprävention und Kinderschutz in den letzten Monaten die 300 Einrichtungen und Dienste des Unterbezirks anhand von Risikoanalysen dabei unterstützt, institutionelle Schutzkonzepte zu entwickeln. Ein unabdingbarer Bestandteil der Schutzkonzepte ist die Selbstverpflichtungserklärung sowie die Selbstauskunft jedes Einzelnen.

Die Selbstverpflichtungserklärung und die Selbstauskunft sind ein Ausdruck des gemeinsamen Verständnisses von Verantwortung und Respekt gegenüber den Menschen, die täglich durch die AWO-Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen begleitet und betreut werden. Mit der Unterzeichnung der Dokumente sollen diese als verbindlicher Standard fest-

gehalten werden und die Grundlage für ein sicheres und gewaltfreies Miteinander sicherstellen. „Wir wissen, dass verantwortungsvolles Arbeiten für unsere Mitarbeiter*innen bereits bewusst gelebte Praxis ist und als selbstverständliche Arbeitsweise betrachtet wird. Mit der formalen Unterzeichnung der Dokumente möchten wir jedoch sicherstellen, dass alle Mitarbeiter*innen dieses gemeinsame Verständnis teilen und sich aktiv und bewusst für ein gewaltfreies Arbeitsumfeld einsetzen“ sagt Melanie Angermund, Geschäftsführerin des Unterbezirks.

Ab dem 1. Januar 2025 gelten die unterschriebene Selbstverpflichtungserklärung sowie Selbstauskunft als Voraussetzung zur Einstellung beim AWO Unterbe-

Geschäftsführerinnen, Bereichs- und Abteilungsleitungen unterzeichnen mit dem Betriebsrat die ersten Selbstverpflichtungserklärungen.

zirk. Allen bestehenden Mitarbeiter*innen werden die Dokumente Anfang des Jahres zugesendet, ein Unterzeichnen erfolgt hier auf freiwilliger Basis. Die Mitglieder der Leitungsrunde des Unterbezirks haben bereits im November ein Zeichen gesetzt. Um auf die Wichtigkeit dieser gemeinsamen Haltung aufmerksam zu machen und mit gutem Beispiel voranzugehen, haben sie die Selbstverpflichtungserklärung und die Selbstauskunft bereits unterschrieben.

INFO

Melanie Angermund
Geschäftsführerin
Clemensstraße 2-4
45699 Herten
Tel.: 02366 109171

Vertrauen und Unterstützung

Seit zehn Jahren wird das Leitbild Führen im Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen gelebt. Verbindliche Haltungen und Werte geben Sicherheit im Umgang miteinander, und sind der Maßstab, an denen sich Mitarbeiter*innen und Führungskräfte orientieren können. Text und Foto Birgit Frey.

Verschiedenheit als Chance gehört zu den vier Grundwerten im Leitbild Führen des Unterbezirks Münsterland-Recklinghausen. Darin wird von allen Leitungsebenen akzeptiert, dass Menschen verschieden und einzigartig sind. Sie sind verschieden in Herkunft, Kultur, Religion, aber auch in ihren Ansichten, ihrem Charakter, ihren Fähigkeiten, ihren Stärken und Schwächen.

Leitungskräfte akzeptieren diese Verschiedenheit im Sinne eines humanistischen Menschenbildes und sehen dies

als Chance, diese Verschiedenheit für den Unterbezirk zu nutzen. Dabei erkennen alle Leitungskräfte die Einzigartigkeit jeder*jeder Mitarbeiter*in an. Dabei ist jedem*jeder bewusst, dass die eigene Wahrnehmung und das eigene Handeln nicht frei von Bewertung sind.

Zum Jubiläum stellt AWO erleben! in einer losen Serie die vier Leitwerte mit seinen 13 Leitsätzen vor. Wie werden die Leitwerte gelebt, was bedeuten sie für Mitarbeiter*innen, Leitungskräfte und Geschäftsführung?



Leitbild Führen

1. Wertschätzung und Respekt – Ausgabe 2-2023
2. Verbindlichkeit und Transparenz – Ausgabe 4-2023
3. Vertrauen und Unterstützung – Ausgabe 2-2024
4. Verschiedenheit als Chance – Ausgabe 4-2024



Mitarbeiter*innen haben auf einer eintägigen Fortbildung im Schloss Herten den Leitsatz Verschiedenheit als Chance kreativ umgesetzt.

Das Thema

Dirk Kästingschäfer:
Verschiedenheit öffnet Horizonte
Seite 12

Christoph Herr:
Verborgene Schätze heben
Seite 14

Joëlle Pelster und Klaus Uhländer:
Vielfalt ist die Basis für Erfolg
Seite 16

Melanie Queck:
Mein Standpunkt
Seite 19



Verschiedenheit öffnet Horizonte

In der Jugendwerkstatt woRk in Marl profitieren sowohl die Mitarbeiter*innen als auch Jugendliche voneinander. Text Sophia Schalthoff, Foto Christian Kuck.

„Je **verschiedener das Team**, umso mehr Chancen ergeben sich für unsere Jugendlichen“, sagt Dirk Kästingschäfer überzeugt. 16 Jugendliche zwischen 16 und 27 Jahren werden in der Jugendwerkstatt woRk in Marl beim Übergang von Schule in den Beruf betreut. An fünf Tagen in der Woche besuchen die Jugendlichen die Einrichtung, um so wieder eine feste Tagesstruktur zu erlernen. Sie erhalten eine Lernbegleitung in den Kernfächern Mathe, Deutsch sowie Englisch und die Möglichkeit, Erfahrungen im Bereich Werken, Sozialtraining und Berufswahl zu sammeln. Die jungen Menschen bringen meist eine bewegte Geschichte mit. Schulverweigerung, Drogenkonsum, instabile Familienverhältnisse – viele von ihnen tragen einen ganzen Rucksack voller Probleme mit sich. Eines haben sie gemeinsam: Die Zeit in der Jugendwerkstatt soll die Wende bringen. „Beziehungsarbeit ist das A und O. Ohne würde es nicht funktionieren“, erzählt Kästingschäfer. „Aber wie überall im Leben kommt nicht jeder Mensch mit jedem klar. Das gilt auch für unsere Schützlinge. Daher ist es wichtig, dass wir unterschiedliche Typen im Team haben.“ Dabei macht er Verschiedenheit nicht nur an den äußeren Erscheinungsbildern fest. „Wir haben Sozialpädagog*innen, aber eben auch Werkpädagog*innen.“ In Marl gibt es drei Schwerpunkte: Holz, Farbe und Garten. Als gelernter Zimmermann ist Dirk Kästingschäfer seit 13 Jahren in der Jugendwerkstatt tätig. „Ich glaube, dass es für die jungen Menschen sehr wichtig ist, dass Pragmatiker bei uns

Dirk Kästingschäfer

im Team sind. Dass sie merken, wofür sie lernen sollen, was man später aus seinem Leben machen kann. Wichtig ist vor allem, dass sie einen Praxisbezug haben“, erklärt er.

Unterschiedliche Professionen im Team bedeuten häufig unterschiedliche Auffassungen und viele Diskussionen. „Aber im Grunde öffnet das doch Horizonte“, sagt Dirk Kästingschäfer. „Wir können die Probleme der Jugendlichen ganz vielschichtig beleuchten und angehen. Denn manchmal braucht es mehrere Ansätze.“ Alle zwei Wochen kommt das Team zu einer Sitzung zusammen. Jeder einzelne der 16 Jugendlichen ist Thema. „Wir arbeiten nach der Methode des Case-Managements und schauen daher genau, was jede*r einzelne braucht“, erklärt Kästingschäfer. Dann sind verschiedene Professionen ein großer Vorteil. Nicht nur die Ausbildung spielt eine Rolle. Unterschiedliche Lebenswege, Erfahrungen, das Alter der Mitarbeiter*innen. Da trifft manchmal schon „will die Welt retten“ auf „geerdet“. „Aber das bedeutet beides im Grunde ja nichts Schlechtes. Denn so können auch wir Kolleg*innen untereinander viel voneinander lernen“, sagt Dirk Kästingschäfer, der davon überzeugt ist, dass es den einen, goldenen Weg nicht gibt. „Es lohnt sich immer, die Meinungen und Erfahrungen anderer anzuhören. Auch wir Erwachsenen lernen nie aus“, sagt er und schmunzelt. Durch unterschiedliche Herangehensweisen entstehen neue Ideen

und Ansätze. Und die wiederum kommen den Jugendlichen zu Gute. „Wir können unsere Arbeit besser aufteilen und dadurch zielorientierter unterstützen.“

Verschiedenheit als Chance sieht Dirk Kästingschäfer längst nicht nur im Team der Mitarbeitenden. Bei den Jugendlichen selbst lassen sich ebenfalls Chancen beobachten. „Da herrscht eine ganz eigenen Gruppendynamik“, erzählt Kästingschäfer. Unterschiedliche Kulturen, Glaubensrichtungen und Nationalitäten treffen auf einander und bieten ein großes Eskalationspotenzial. In der Realität zeigt sich das jedoch nicht. „Die Rücksichtnahme bei den Jugendlichen untereinander ist groß“, erzählt Dirk Kästingschäfer. „Da wird nicht nur geschaut, wer Hilfe benötigt. Sondern offen aufeinander zugegangen und Anerkennung gezollt.“ Wer gemeinsam in einem Boot sitzt, schaut zwangsläufig über den Tellerrand. Eine große Chance, Vorurteile abzubauen. „Bei uns können die Jugendlichen lernen, sich gegenseitig zu unterstützen. Außerhalb unserer Räume hätten sich so einige von ihnen wohl eher nicht angefreundet.“

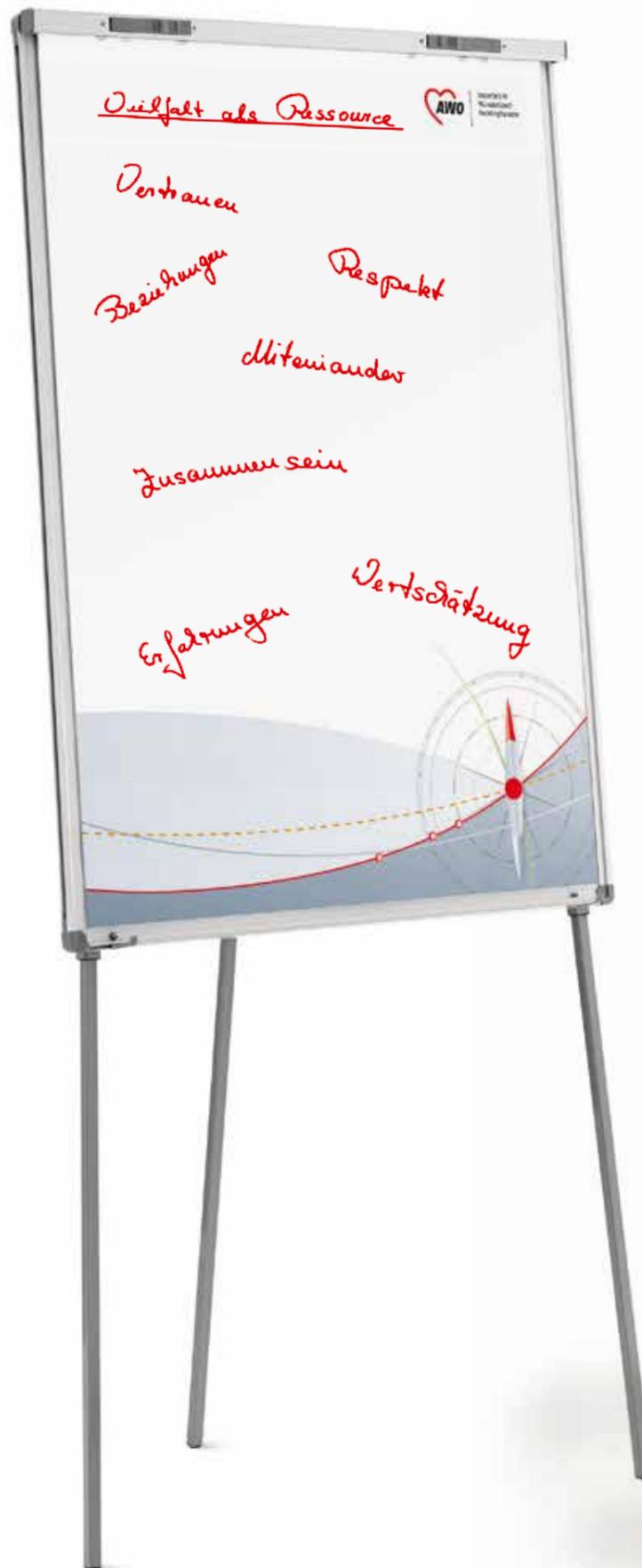
ZAHLEN, BITTE!

16

junge Menschen können jährlich in der Jugendwerkstatt auf Schulabschluss und Ausbildung vorbereitet werden.

INFO

Jugendwerkstatt woRk
Dirk Kästingschäfer
Hülsstraße 69a
45768 Marl
Tel.: 02365 9244880



Verborgene Schätze heben

Die Seniorentagespflege Haus Zweckel geht auf jede*n Besucher*in individuell ein. Dabei hilft es, wenn auch das Team vielfältig ist. Text Jörn-Jakob Surkemper, Foto Christian Kuck.

Stuhlkreis in der Tagespflege Haus Zweckel in Gladbeck. 15 Senior*innen lauschen Betreuungsassistentin Katharina Schmitt, die Artikel aus der Tageszeitung vorliest. Auf einer Seite sind historische Fotos der alten Gladbecker Bahnhöfe abgebildet, die sie reihum zeigt. Manche erinnern sich noch. „Das gemeinsame Zeitungslesen bietet viele Gesprächsanlässe“, erklärt Melina Ollich, Leiterin der Tagespflege. „Wenn es um die Bundespolitik geht, fragen wir zum Beispiel, ob jemand schon mal in Berlin oder sogar im Bundestag war“, so die AWO Pflegedienstleitung weiter. Eine ähnliche Funktion können auch die Fotos mit Bergbaumotiven an den Wänden haben, oder die Bildbände im Regal mit Titeln wie „Schönes Ruhrgebiet“, „Wir vom Jahrgang 1930–1934“ und „Rezepte, Geschichten und historische Fotos aus Ostpreußen“. „Wir haben einige Gäste mit Wurzeln in Preußen und Schlesien. Die Beschäftigung mit solchen Büchern kann Erinnerungen wecken und zum Erzählen anregen.“

Altenpfleger Christoph Herr erinnert sich, wie er mit einem Besucher aus Danzig mit Google-Streetview durch die Straßen seiner Kindheit ging. „Er hat vieles wiedererkannt und ist richtig aufgeblüht.“ Oder der Demenzkranke, der zwar geistig nicht mehr fit ist, aber noch gut Klavier spielen kann und dem die Angehörigen ein Keyboard mitgebracht haben. „Der freut sich jetzt riesig, wenn er etwas vorspielen kann und am Ende Applaus bekommt.“

Christoph Herr

Im Außenbereich sind mehrere Hochbeete zu erkennen. „Viele unserer Besucher*innen haben früher selbst Salat und Gemüse angebaut und haben jetzt hier ihr Hochbeet, das sie eigenverantwortlich bestellen.“ Es gehe immer darum zu erkennen, was die Tagesgäste, viele mit demenziellen Erkrankungen, noch können, um sie zu aktivieren und ihnen letztlich einen schönen Tag zu ermöglichen, fasst Melina Ollich zusammen. „Wir holen jeden da ab, wo er steht, und versuchen, die verborgenen Schätze in jeder Person zu heben.“ Und das sei eben sehr vielfältig und bei jedem anders. Darüber hinaus gelingt es sogar immer wieder, den Horizont auch noch zu erweitern, zum Beispiel beim gemeinsamen Kochen. „Neulich haben wir mal indisch gekocht. Das kam sehr gut an“, erinnert sich Pfleger Christoph Herr.

Die insgesamt rund 40 Tagesgäste kommen je nach Betreuungsbedarf ein- bis fünfmal pro Woche und sind zwischen 66 und 97 Jahre alt. Unter ihnen sind Katholiken, Protestanten, Muslime oder auch Zeugen Jehovas. Noch unterschiedlicher seien die Lebensläufe, so Ollich: „Manche haben noch den Krieg erlebt, haben Flucht oder Vertreibung hinter sich.“ Von der Hausfrau über den Bergmann bis zum Akademiker reiche das berufliche und soziale Spektrum. „Wir versuchen, auf die unterschiedlichen Lebensgeschichten einzugehen, wenn wir etwa ein Quiz zum Thema Bergbau machen.“ Und nicht zuletzt unterscheiden sich die Besucher*innen auch in ihrer körperlichen Fitness.

So verschieden wie die Besucher*innen sind auch die Mitarbeitenden. Natürlich gebe es formale Kriterien; so müsse immer mindestens eine examinierte Pflegefachkraft vor Ort sein. Zum neunköpfigen Team gehören vier Alten- und eine Krankenpfleger*in mit entsprechender medizinischer Expertise. Hinzu kommen vier qualifizierte Betreuungshelfer*innen und eine Hauswirtschaftskraft.

ZAHLEN, BITTE!

40

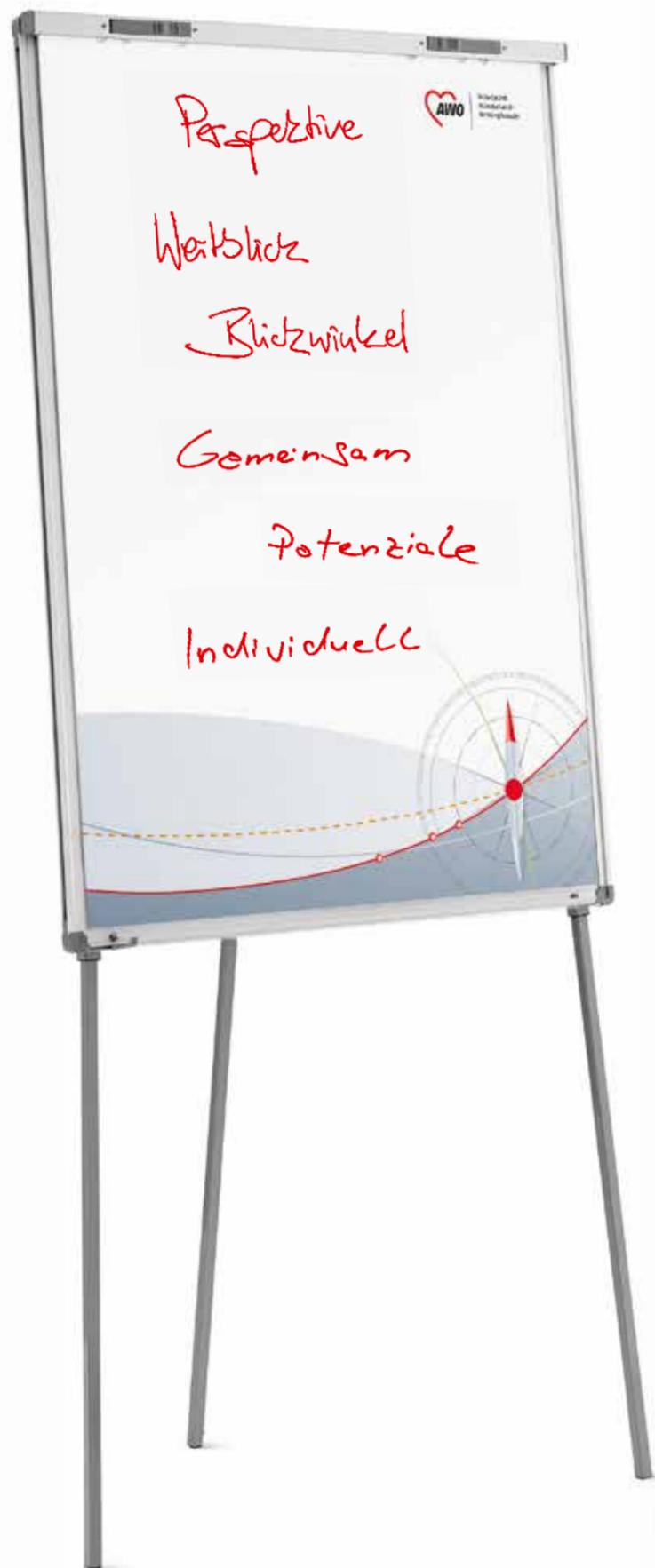
Senioren kommen insgesamt pro Woche in die Tagespflege Haus Zweckel in Gladbeck.

„Außerdem achten wir bei Bewerbungen besonders auf Hobbys, vor allem, wenn jemand ein Instrument spielt“, erklärt Melina Ollich. Christoph Herr habe bei seiner Bewerbung sogar vorsingen müssen, weil jemand mit musikalischem Talent gesucht wurde. „Unsere Hauswirtschaftlerin Tina hat jahrelange Erfahrung in der Küche. Und Bianca ist sehr kreativ; die könnte den ganzen Tag klöppeln“, zählt Ollich weiter auf. So könne und solle sich jede*r mit seinen individuellen Talenten einbringen. Auch Weiterbildung ist ein Thema. Mindestens 16 Stunden Fortbildung pro Jahr und Mitarbeiter*in sind vorgeschrieben, damit sich jeder individuell weiterentwickeln kann – und ein Profi fürs Heben verborgener Schätze wird.

INFO

Tagespflege Haus Zweckel
Christoph Herr
Dorstener Straße 11
45966 Gladbeck
Tel.: 02043 9837260

Joëlle Pelster



Vielfalt ist die Basis für Erfolg

Joëlle Pelster, Geschäftsführerin der AWO Töchter AWOG und BüRe, und Klaus Uhländer, Geschäftsführer der rebeq GmbH, mit spannenden Einblicken in Organisationskultur, die Bedeutung von Vielfalt in Teams und die ganz alltäglichen Wow-Momente.

Klaus Uhländer: Ich habe täglich den Moment, bei dem ich denke: Halt, Stopp, ich kann nachvollziehen, warum die Kollegin so entschieden hat. Auch heute. Zum Auftaktgespräch des Management-Rückblicks im Rahmen des externen rebeq-Audits hat unsere Qualitätsmanagement-Beauftragte bei einer Teilnehmerzahl von fünf Personen einen großen Sitzungsraum gebucht. Da dachte ich mir, na gut, ich hätte das bei mir im Büro gemacht.

Joëlle Pelster: Mir geht das häufig bei E-Mails so, bei denen ich in CC gesetzt bin. Wo ich für mich wahrnehme, dass das Wording etwas lostreten kann was eventuell gar nicht beabsichtigt ist und der Inhalt eigentlich eine andere Intention hatte. Für mich ein täglicher Klassiker wo unterschiedliche Wahrnehmung und Perspektive deutlich wird.

Klaus Uhländer: Interessant, das du ansprichst die Dynamik von Kommunikation und Zusammenarbeit ansprichst. Für mich geht's dabei dann immer um ein bewusstes Wahrnehmen und Reflektieren.

Joëlle Pelster: Also, ich nehme so ein Thema mit für mich, um eine Person später anders zu lenken. Eine Haltung, dass man durch andere Perspektiven wachsen kann, ist essenziell, um Innovation und Entwicklung zu fördern. Gerade in komplexen Kontexten, in denen niemand allein alle Ant-

worten hat. Vielfalt bewusst zu fördern und zu integrieren, ist die Basis für langfristigen Erfolg.

Klaus Uhländer: Wir arbeiten so, dass wir sehr regelmäßig Aufgabenverteilungen reflektieren. Wir achten auf gleichmäßige Verteilungen. Natürlich gibt es Kolleginnen und Kollegen, die besondere Fähigkeiten mitbringen, die dann auch besonders angesprochen werden. Ich glaube, dass wir aber ganz gut alle miteinander aufeinander achten.

Joëlle Pelster: Verschiedenheit bietet immer die Möglichkeit, besser zu werden. Weil ich andere Einblicke bekomme, die Perspektive wechseln muss oder es neue Impulse gibt. Wichtig ist zuzulassen, auch das ist ein Weg. Aber grundsätzlich finde ich Mitarbeitende, die Taktgeber sind, wichtig. Und dann sollte man, wenn die Person gut in ihrer Aufgabe ist, das auch zulassen. Das ist wichtig, das als Verschiedenheit anzuerkennen.

Klaus Uhländer: Es ist sehr wichtig, diese Verschiedenheit bereits bei der Einstellung zu berücksichtigen. Sonst würden wir uns als Unternehmen ja nicht verbessern. Sonst würde man nicht weiterkommen. Sonst würde man entweder stehen bleiben oder Schritte zurückgehen. Ich glaube, das ist in Unternehmenskontexten unabdingbar. Ich habe ein beschränktes eigenes Kompetenzprofil, das ich über Kolleginnen und Kollegen, die diese Fähigkeiten mitbringen, ergänze.

ZAHLEN, BITTE!

459

Mitarbeiter*innen arbeiten in den drei Tochtergesellschaften des Unterbezirks.

Klaus Uhländer

Joëlle Pelster: Deine Offenheit zeigt dein menschliches Führungsverständnis. Diese Aspekte tragen dazu bei, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich Mitarbeitende wertgeschätzt und eingebunden fühlen.

Klaus Uhländer: Das hoffe ich auch.

Joëlle Pelster: Die Herausforderung liegt in der Gewichtung: Wie viel Freiraum kann man in Abhängigkeit von der Person, der Aufgabe und dem übergeordneten Ziel geben? Freiraum ist mit Kompetenz, Engagement und Zielklarheit verknüpft. Nicht jede*r Mitarbeitende funktioniert gleich, und darauf muss ich individuell eingehen.

Klaus Uhländer: Wir arbeiten in Auftragsbezügen. Diese Aufträge sind gekoppelt an Zielstellungen. So eine typische Zielstellung für Maßnahmen im Jugendbereich sind Vermittlungsquoten in Ausbildung. Da schauen wir gemeinsam, woran sehen wir, dass das Ziel erreicht ist. Dafür haben wir Controlling-Systeme. Die Frage, wie mache ich mich auf den Weg und mit wem, das ist Gestaltungsfreiheit.

Joëlle Pelster: Unsere Aufgaben sind eher monatlich. Wir haben ganz feste Vorgaben, bis wann welche Themen fertig sein müssen. Das ist sehr engmaschig. Wenn die Vorarbeiter sagen, zu dem und dem Zeitpunkt brauchen wir das und das Material, ist in der Verwaltung durch den Austausch und das gegenseitige Vertrauen klar, das wird bestellt. Die Spielräume sind also relativ eng und es muss vertrauensvoll ineinandergreifen.

Klaus Uhländer: Deine Beschreibung zeigt, wie eng verzahnt die Prozesse bei euch sind. Kommunikation ist immer der Schlüssel, um enge Spielräume so zu gestalten, dass sie funktionieren und niemand das Gefühl hat, eingeeengt zu sein.

Joëlle Pelster: Wenn man weiß, welches Ziel man hat und der Mitarbeitende sich in diesem Ziel wiederfindet, dann kann er sehr, sehr viel Freiheiten bekommen. Wenn man merkt, dass es nicht so funktioniert, dann muss man anleiten. Ganz viel ist personen- und themenabhängig. Und die Zeit ist stets ein Faktor.

Klaus Uhländer: Wir arbeiten in relativ großen Teams, trotzdem dezentral. Das heißt, dass wir viele Qualifizierungsaufträge nur dann erfolgreich bewältigen, wenn die multiprofessionellen Teams gut zusammenarbeiten. Meine Unterstützung in der Frage, wie kommen wir zu den gewünschten Ergebnissen, ist, dass ich immer ansprechbar bin und wir zum anderen schauen, welche Betriebsteile, Funktionen und Qualifikationen müssen ineinandergreifen und wie stellen wir diesen Prozess sicher.

Joëlle Pelster: Ich finde regelmäßigen Austausch unabdingbar. Dieses tagesaktuelle Dasein, wenn Probleme auftauchen. Das Mitarbeitende wissen, da ist eine Rückspiegelung, wenn es notwendig ist. Aber ich habe auch die Zukunft im Blick: Wo geht der gemeinsame Weg hin, wo kann der Mitarbeiter am besten eingesetzt werden, wo

sind seine Stärken, wo fühlt er sich wohl? Das finde ich sehr wichtig. Wenn ich mich nicht wohlfühle, kann ich mich nicht entfalten, dann ist das Ergebnis nicht so, wie man das gerne hätte. Mitarbeiter*innen entsprechend einsetzen, kommunizieren, fragen, wie kann ich helfen? Das sind Ansätze, die ich dauerhaft verfolge.

Klaus Uhländer: Wir arbeiten bei der rebeq mit der Kultur, dass unsere Bürotüren offen sind. Und dass signalisiert, wir sind ansprechbar. Wir haben nicht eine reine Komm-Struktur, sondern ich bewege mich auch, bin vor Ort in unseren acht Standorten. Anlass- und themenbezogen und verabredet. Das sind keine Überraschungsbesuche: „Ich wollte mal gucken, wie es hier aussieht.“ Nein, das gehört sich nicht.

Joëlle Pelster: Das zeigt ja auch Respekt vor der Eigenständigkeit und den Arbeitsabläufen. Es vermittelt, dass man ihnen vertraut und den Raum gibt, ihre Aufgaben eigenverantwortlich zu erledigen. Gleichzeitig zeigt die Anwesenheit vor Ort, dass man Unterstützung bietet, wenn sie benötigt wird – und zwar auf Augenhöhe.

Klaus Uhländer: So verschieden unsere Themen sind, um so ähnlicher ist die Denke. Wir liefern dann eine vernünftige Arbeit ab, wenn die verschiedenen Zahnräder, die verschiedenen Professionen, die verschiedenen Neigungen, auftrags- und zielbezogen ineinandergreifen.

Joëlle Pelster: Es sind die menschlichen Attribute, die ein Team tragen. Das ist entscheidend. Und das ist das, was Klaus sagte. Das macht das Unternehmen aus. Geschäftsführung ist da im Endeffekt ein Taktgeber, der im richtigen Moment mitwirkt und loslässt.

INFO

rebeq GmbH
Klaus Uhländer
Ewaldstraße 118
45699 Herten
Tel.: 02366 566150

AWOG GmbH/BüRe GmbH
Joëlle Pelster
Kesslerweg 11
48155 Münster
Tel.: 0251 1339690

Mein Standpunkt.

Vielfalt als Chance. Ein Plädoyer für ein offenes Deutschland von Melanie Queck, Geschäftsführerin des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen.

In einer Zeit, in der sich die politische Landschaft rasant verändert, möchte ich am liebsten alle Menschen täglich auffordern, sich den Leitwert des Unterbezirks „Vielfalt als Chance“ stets vor Augen zu halten, sie daran erinnern und feststellen lassen: Mein Deutschland bleibt offen. Eine Gesellschaft, die sich in Grau und Braun kleidet, ist nicht nur traurig, sie ist arm an Farben, Ideen und Lebensfreude. Es braucht Mut, um bunt zu sein, aber genau diese Buntheit bringt Schönheit und Abwechslung in unser Leben. Ein vielfältiges Deutschland ist ein lebendiges Deutschland.

Deutschland und die Europäische Union stehen vor großen Herausforderungen. Die zunehmende Tendenz einiger Regierungsparteien, Menschenrechte mit Füßen zu treten, erfüllt mich mit Sorge. Ein Konzept einer in sich geschlossenen „Festung Europa“ ist nicht zukunftsfähig. Vielmehr müssen wir uns für Offenheit entscheiden – für Begegnung, Integration, Neugierde und den Austausch von Kulturen und Ideen. Ein offenes Deutschland bedeutet für mich Inklusion, Solidarität und Teilhabe. Es ist der Ort, an dem jeder Mensch in Würde leben kann, wo gegenseitige Wertschätzung den Rahmen unseres Zusammenlebens bildet. Vielfalt ist unsere größte Stärke; sie sorgt dafür, dass wir als Gesellschaft wachsen und uns gegenseitig bereichern.

Menschenrechte sind unteilbar und unverhandelbar. Jeder Geflüchtete hat das Recht auf ein rechtsstaatliches Aufnahmeverfahren. Wer die Grenzen schließen will, verrät nicht nur die Idee einer offenen Gesellschaft, sondern auch unsere historischen und gegenwärtigen Verantwortungen für Fluchtursachen. Wie paradox: Die NRW-Landesregierung plant einerseits, die finanziellen Mittel in der Migrationsberatung, in der Förderung der Integration Eingewanderter, für Maßnahmen gegen Rassismus und zum Thema Antidiskriminierung und des Zusammenlebens in Vielfalt um 22 Millionen Euro zu kürzen, während zugleich 300 Millionen in Zäune und Wachpersonal für Flüchtlingsunterkünfte von privatwirtschaftlichen Unternehmen gepumpt werden, die mit teils menschenunwürdigen Zuständen unglaubliche Gewinnmargen erzielen. Wie wäre es stattdessen, wenn Kürzun-

gen und Mittelzerhöhung sich andersherum verteilen? Die Mittelverteilung wäre dann wahrhaftig so verteilt, dass Teilhabe aller Menschen mit Migrationserfahrung gelingen könnte.

Die Vielfalt unserer Gesellschaft ist eine Realität, die nicht nur akzeptiert, sondern auch aktiv gestaltet werden muss. Es ist an der Zeit, dass wir konkret über das Wie sprechen – statt Geflüchtete als Mittel zum Zweck zu instrumentalisieren. Vielfalt ist keine Belastung, sondern eine Chance für ein starkes, offenes und tolerantes Deutschland. Das ist der Weg, den die AWO auch mit ihrem Leitbild Führen im Münsterland-Recklinghausen beschreitet – für eine Zukunft, in der die Würde aller Menschen unantastbar bleibt.

INFO

Melanie Queck
Geschäftsführerin
Clemensstraße 2 – 4
45699 Herten
Tel.: 02366 109113



**Melanie Queck,
Geschäftsführerin
des AWO Unterbezirk
Münsterland-
Recklinghausen.**



**Gemeinsam
mehr erreichen!**

Werde Teil einer solidarischen Gemeinschaft!

Als Mitglied der AWO kann man mit einem kleinen Beitrag Großes bewirken. Mitgliedsanträge sind in allen AWO-Einrichtungen erhältlich oder online über den QR-Code.

awo-msl-re.de



HEES BÜROWELT

FÜR DAS BESSERE ARBEITEN.

Spannstiftstr. 56 | 58119 Hagen
www.hees.de

Weg vom Alte-Leute-Verein

Viele AWO-Ortsvereine kennen das: Die Mitglieder werden immer älter, neue kommen kaum nach, engagierte Ehrenamtler zu finden wird immer schwieriger. Der Ortsverein Lengerich erhält mit Anne Witt Unterstützung durch eine hauptamtliche Teilzeitkraft, mitfinanziert vom Unterbezirk. Wir haben mit ihr und der Ortsvereinsvorsitzenden Gerda Stiller (74) gesprochen. Text Jörn-Jakob Surkemper, Fotos Christian Kuck und Anne Witt.

AWO erleben: Frau Stiller, was sind derzeit die Haupttätigkeitsfelder des Ortsvereins Lengerich?

Gerda Stiller: Die meisten unserer Mitglieder sind im Rentenalter. Dementsprechend bieten wir auch viel für Senior*innen, die sonst allein wären und Tagesstruktur, Geselligkeit und Kommunikation suchen. Dazu gehört unser Doppelkopfnachmittag jeden Dienstag oder die Hockergymnastik am Donnerstag. Grundsätzlich

wollen wir aber alle Menschen ansprechen und das auch stärker nach außen tragen.

ZAHLEN, BITTE!

235

Mitglieder hat der AWO-Ortsverein Lengerich ungefähr, Tendenz gleichbleibend.

AWO erleben: Sie sind seit 40 Jahren AWO-Mitglied, seit 20 Jahren Kreis- und seit zehn Jahren Ortsvereinsvorsitzende. Was hat sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte verändert?

Gerda Stiller: Die, die damals schon alt waren, sind noch älter geworden und zum Teil natürlich auch schon verstorben.

Wir waren früher aktiver und mobiler, haben viele Ausflüge, Wanderungen oder Radtouren organisiert. Das geht heute nicht mehr, weil viele Mitglieder auf einen Rollator angewiesen sind. Deshalb versuchen wir jetzt, neue Wege zu gehen, auch wieder jüngere Leute anzusprechen und mit den Älteren zusammenzubringen. Das ist in der Vergangenheit leider zu kurz gekommen. Aber da sind wir jetzt auf einem guten Weg.

AWO erleben: Seit April mithilfe von Anne Witt. In welchem Umfang und wobei genau helfen Sie, Frau Witt?

Anne Witt: Ich unterstütze den Vorstand zunächst für ein Jahr mit zehn Stunden pro Woche, vor allem bei der Außendarstellung und Werbung. Ziel ist es, dass sich der Verein langfristig wieder ehrenamtlich selbst trägt. Dazu müssen wir aber erst einmal neue Leute ansprechen, wie beim französischen Nachmittag.

Gerda Stiller: Wir haben seit letztem Sommer eine neue Boulebahn, die wir mit einem Fest bekannter machen wollten. Boule kommt ja aus Frankreich. Beim Fest haben wir neue Zielgruppen direkt eingebunden: unser begeistertes Kochteam, das französische Speisen zubereitet hat; Schüler*innen der Förderschule in der Widum, mit der wir Kontakt aufgenommen hatten und die auch ihre

„Es geht darum, die Arbeit zu verstetigen, um den Imagewandel weg vom Alte-Leute-Verein zu schaffen.“

Gerda Stiller



Gerda Stiller besitzt ein unerschöpfliches Füllhorn mit guten Ideen.



Schattig unter alten Bäume lässt es sich prima im Sommer Boule spielen.

Abschlussfeier bei uns feierte. Vor eineinhalb Jahren haben wir unsere Küche inklusiv umgebaut, sodass auch Menschen mit Behinderung sie nutzen können. Ich selbst habe meine Enkelkinder und deren Freunde angestiftet und konnte einige im Alter von 14 bis 17 Jahren gewinnen, die sich um die Technik gekümmert haben. Einer von ihnen ist auch sehr IT-begeistert und könnte vielleicht demnächst Workshops für weniger Technikaffine anbieten. Es waren etwa 100 Gäste da, damit sind wir ganz zufrieden. Das Schöne ist, dass einige schon am darauffolgenden Dienstag erstmals zum Boulenachmittag kamen. Die Arbeit trägt also Früchte.

AWO erleben: Frau Stiller, Sie scheinen vor Ideen und Energie nur so zu sprühen. Wofür brauchen Sie Frau Witt überhaupt?

Gerda Stiller: Die Unterstützung von Anne Witt ist ein großes Geschenk. Wir verstehen uns blind. Es hilft sehr, wenn jemand von außen in die bestehenden Strukturen kommt und frischen Wind reinbringt. Wir haben zwar viele Ideen, wissen aber oft nicht, wie wir sie in ein zeitgemäßes Format bringen, das auch jüngere Leute anspricht. Wir



Passend zum französischen Nachmittag zur Eröffnung der Boulebahn gab es selbstgebackene Crepes.



Boule kann man in jedem Alter spielen.

planen jetzt mit ihrer Unterstützung und der Förderung des Bezirksverbandes Westliches Westfalen ein Kneipenquiz, und sie kümmert sich um die Werbemaßnahmen.

Anne Witt: Neben klassischer Pressearbeit über die Lokalzeitung möchten wir die Menschen auch über Netzwerke zu erreichen, vor allem über soziale Medien wie Facebook oder Instagram. Ziel ist es, dafür junge Leute zu gewinnen, die diese Aufgabe übernehmen und noch näher an der Zielgruppe sind als ich. Irgendwann wollen wir dort ganz selbstverständlich unterwegs sein.

Ihr Menüservice mit Herz

Ofenfrisch – dank Ofen an Bord!

Jetzt das Kennenlern-Angebot bestellen!
„3x Menügenuss“ für nur 6,99 € pro Menü

Auch online bestellbar unter:
www.ihr-menueservice.de/awo-recklinghausen

Leckere Menüs auf der Fahrt zu Ihnen frisch zubereitet.

Menüservice apetito AG in Kooperation mit:
AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen
 Tel. 02361/58 28 880

Menüservice apetito AG · Bonifatiusstraße 305 · 48432 Rheine

Gerda Stiller: Bei allen Neuerungen dürfen wir aber auch die bestehenden Mitglieder nicht vergessen. Deshalb planen wir einen Workshop zur Standortbestimmung, bei dem es um die Frage geht: Wo stehen wir und wo wollen wir hin?

AWO erleben: Was haben Sie schon erreicht und welche Ziele haben Sie sich noch gesetzt?

Gerda Stiller: Einige Zwischenziele haben wir schon erreicht wie die Vernetzung mit Schulen oder dem Quartiersmanagement. Das Umfeld merkt, dass wir für alle offen sind. Aber es fehlt noch die Kontinuität. Es geht darum, die Arbeit zu verstetigen, um den Imagewandel weg vom Alte-Leute-Verein zu schaffen. Ein weiteres konkretes Projekt wäre, die Hochbeete noch mehr zu nutzen, die wir im Frühjahr angelegt haben. Da könnten im nächsten Frühjahr Schüler*innen Gemüse und Kräuter anpflanzen, deren Erträge die Kochgruppe nutzen kann. Ideen gibt es viele.

AWO erleben: Vielen Dank für das Gespräch!

INFO

Ortsverein Lengerich
 Gerda Stiller
 Schultebeyringstraße 20
 49525 Lengerich
 Tel.: 05481 2680

In einfachen Worten

Viele Menschen unternehmen gerne gemeinsam Dinge bei der AWO.

Sie machen Ausflüge, spielen Spiele oder feiern Feste zusammen.

Doch diese Menschen werden immer älter und weniger.

Neue, junge Leute kommen kaum nach.

Deswegen unterstützt nun Anne Witt die AWO in Lengerich.

Anne Witt soll mit dafür sorgen, dass wieder mehr Menschen zur AWO kommen und mitmachen.

Kartoffelsuche

► Mit viel Spaß und Freude gingen die Kita-Kinder der Kita August-Brust-Straße in Dülmen bei der Kartoffelernte auf dem Hof Beuse aufs Feld. Bauer Beuse holte mit dem Kartoffelgrubber die Kartoffeln aus der Erde und im Anschluss konnten die Kinder ihre mitgebrachten Eimer und Körbchen füllen. Die dickste Kartoffel wurde prämiert und der diesjährige Kartoffelkönig „Kasper“ wurde gekrönt. Sarah und Pepe kamen mit ihrer dicken Kartoffel auf Platz zwei und drei. Mit vollen Körben ging es im Abschluss wieder in die Kita, wo täglich frisch gekocht wird und Beuses Kartoffeln regelmäßig den Speiseplan bereichern.

Info: Kita August-Brust-Straße, Marion Uhlending, Tel.: 02594 86715



Kartoffelkönig Kasper hat die dickste Kartoffel gefunden.



Die Jubilare im Unterbezirk

► Die Geschäftsführerinnen Melanie Angermund und Melanie Queck haben auch in diesem Jahr wieder alle Mitarbeiter*innen, die seit 25 und 35 Jahren bei der Arbeiterwohlfahrt beschäftigt sind, zu einem Empfang ins Bürgerhaus nach Herten eingeladen. In feierlicher Atmosphäre wurden gemeinsam die eine oder andere Erinnerung aus den vergangenen Jahren Revue passiert. Als besonderes Dankeschön für die jahrelange Treue überreichten die Geschäftsführerinnen den Mitarbeiter*innen einen AWO-Einkaufskorb.

25 Jahre: Kerstin Schäfer, Dagmar Ludwiczak, Ute Thiesmeier, Christine Roters, Andrea Franke, Eva Isselhorst, Sabine Ollech, Melanie Fatz, Sonja Niemann, Beatrix Haverbeck-Mauerhöfer, Marita Drewes, Elke Schaffeld, Heike Puls, Kerstin Bakenfelder, Sandra Horneman, Karina Beckmann, Nurten Karadut, Heidi Käufer, Alexandra Korfanty-Wenger, Christian Driemel, Arzu Turan, Sonja Köhler, Sonja Lowag

35 Jahre: Barbara Richterich, Joachim Hißnauer, Jutta Bieber, Bedriye Deniz, Petra Ridder, Silke Kiese

Info: Verbandspolitik und Öffentlichkeitsarbeit, Sandra Schubert, Tel.: 02366 109185

Vorlesen schafft Zukunft

► Vorlesen legt den Grundstein für eine erfolgreiche Zukunft und ein verständnisvolles Miteinander. Es hilft dabei, selbst leichter Lesen zu lernen, es stärkt das Einfühlungsvermögen, lässt in andere Lebenswelten blicken, regt die Fantasie an oder fördert auch den Umgang mit anderen. Das diesjährige Motto des bundesweiten Vorlesetags lautet daher: „Vorlesen schafft Zukunft“. Die Bundstagsabgeordnete Nadine Heselhaus besuchte zu diesem Anlass die Kita Markgrafenstraße in Bocholt. In gemütlicher Atmosphäre hat sie den Kita-Kindern aus dem Buch Lotti & Otto vorgelesen.

Info: Kita Markgrafenstraße, Serap Uytun, Tel.: 02871 38779



Nadine Heselhaus liest den Kita-Kindern vor.

Kinderkotten Halloween

► Für die Kinder des AWO Kinderkotten in Emsdetten ging es zu Halloween sportlich zu. In der Johannessporthalle, in der wöchentliches Turnen angeboten wird, konnten die Kinder durch eine Fledermaushöhle, ein Spinnennetz und eine Sumpflandschaft zum Blocksberg klettern.

Info: Kita Im Hagenkamp, Gilberte Heckmann, Tel.: 02572 97041



Die Fledermaushöhle in der Halloween-Sportstunde.



Viele Gäste kamen zur Eröffnung in den Quartierstreff.

Eröffnung Quartierstreff Berg Fidel

► Was lange währt, wird endlich gut – das trifft wohl auch auf den Quartierstreff Berg Fidel in Münster zu. Nach einigen Schwierigkeiten bei der Sanierung und Fertigstellung der Räumlichkeiten konnte Monika Al-Daghistani zur Eröffnungsfeier einladen. Das Interesse war groß und so konnte die Sozialarbeiterin viele Gäste begrüßen. Viele von ihnen brachten selbstgemachte Leckereien mit, die von allen Besuchern genossen wurden. Bezirksbürgermeister Wilfried Stein freute sich, dass es einen Treffpunkt im Quartier gäbe. „Was Monika Al-Daghistanie in der Zeit vor der Eröffnung geleistet hat, war und ist enorm. Eine passendere Mitarbeiterin hätten wir für den Quartierstreff nicht finden können. Ich drücke allen Beteiligten die Daumen, dass der Quartierstreff auch so angenommen und mit Leben gefüllt wird“, sagt AWO-Geschäftsführerin Melanie Angermund. Der Quartierstreff ist zunächst dienstags bis freitags von 9 bis 14 Uhr geöffnet und bietet bereits Nähgruppen, ein Sprachcafé und Mutter-Kind-Gruppen an.

Info: Quartierstreff Berg Fidel, Monika Al-Daghistani, Tel.: 01520 9100331

20 Jahre OGS Anton-Wiggermann-Schule

► Obwohl erst im 19. Jahr vor Ort an der Anton-Wiggermann Schule in Recklinghausen-Hochlar, hat sich die OGS den Feierlichkeiten zum 20. Bestehen der OGS im Unterbezirk angeschlossen und zu einer Feier eingeladen. Gemeinsam mit Vertretern aus dem Fachbereich Schule und Sport, ehemaligen Schüler*innen, Mitarbeiter*innen, Familien und der Schulleitung sowie den Lehrer*innen konnten die OGS-Kinder eine tolle Party feiern. Mit Kinderschminken, Glitzertattoos, Sei-

fenblasen, Luft-Dartscheibe wurde niemandem auf dem Schulhof langweilig. Currywurst, Kuchen und Plätzchen ließen knurrende Mägen verstummen. „2006 gab es die Prognose, dass unser OGS-Standort nie über 55 Kinder kommen wird“, erzählt Stefanie Heimeier, OGS-Teamleitung. „Und mittlerweile haben wir Platz für 100 Kinder sowie 50 Kinder für die Ergänzende halbtags Betreuung (EhB).“

Info: OGS Anton-Wiggermann-Schule, Stefanie Heimeier, Tel.: 02361 10627315



Das Team der OGS Anton-Wiggermann Schule in Hochlar.

Zehn Jahre Patientenbegleitung

► Die Patientenbegleitung in Gladbeck feiert ihr zehnjähriges Bestehen. Die Koordinatorinnen Gudrun Müller und Andrea Klein-Ridder luden zu diesem Anlass Patient*innen, Patienbegleiter*innen und Kooperationspartner ins Fritz-Lange-Haus ein. Gemeinsam wurde bei Kaffee, Kuchen und Dankesreden in Erinnerungen geschwelgt. Seit der Gründung sind mehr

als 150 Begleitungen im Krankenhaus absolviert, 18 Patientenbegleiter*innen mehr als ein Jahr auf ihren ehrenamtlichen Einsatz vorbereitet worden. „Ich freue mich, dass es in Gladbeck ehrenamtlich Aktive gibt, die sich dafür einsetzen, nachbarschaftliche Hilfen in den Wohnquartieren umzusetzen und die Lebensqualität in einer immer älter werdenden Gesellschaft zu verbessern“, sagt Gudrun Müller, die die Patientenbegleitung im Rahmen einer Ausschreibung nach Gladbeck holte.

Info: Patientenbegleitung, Gudrun Müller, Tel.: 02043 295467



Norbert Dyhringer, Gudrun Müller, Annette Kühn, Andrea Klein-Ridder, Wolfgang Wallesch, Gabi Alfs, Karin Gerbig, Achim Rodewald, Heidi Schulte

Weihnachtsbaum Wunschaktion

► Das Familienbüro Süd in Datteln hat in Kooperation mit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, den Frühen Hilfen der Stadt Datteln und der OGS von der Böckenheckschule eine Weihnachtswunschbaum-Aktion ins Leben gerufen. Kinder aus Familien, die wenig Geld zur Verfügung haben, konnten seit November Wünsche an den Weihnachtsbaum hängen, der bei einer Auftaktveranstaltung gemeinsam geschmückt wurde. Spender*innen konnten die Kinderwünsche vom Baum nehmen und die Geschenke anschließend verpackt ins Familienbüro bringen. Die Bescherung mit leuchtenden Kinderaugen fand bei einer Weihnachtsfeier statt.

Info: StartPunkt Datteln, Rob Auferkamp, Tel.: 0176 16162086



Die Kinder haben ihre Wünsche aufgeschrieben und an den Weihnachtsbaum gehängt.

20 Jahre OGS Gustav-Adolf-Schule

► Mit ihrem eigenen OGS-Lied „Wir halten alle fest zusammen“ eröffneten die Kinder der OGS Gustav-Adolf-Schule in Datteln ihr Jubiläumstfest. Danach folgte ein Auftritt der Zumba-AG. Eine große Bilderausstellung zeigte den Besucher*innen, welche tolle Arbeit die OGS in den vergangenen 20 Jahren geleistet hat. Für die Kinder gab es einiges zu erleben: eine Hüpfburg in der Sporthalle, Dosenwerfen, Schminken, Hüte basteln, Shuffleboard, Filzen und Buttons basteln. Currywurst, Popcorn, Zuckerwatte und Waffeln machten das Angebot perfekt. Unterstützung beim Catering gab es vom Tanzverein KG Rot Weiß. Auch Bürgermeister André Dora schaute persönlich vorbei.

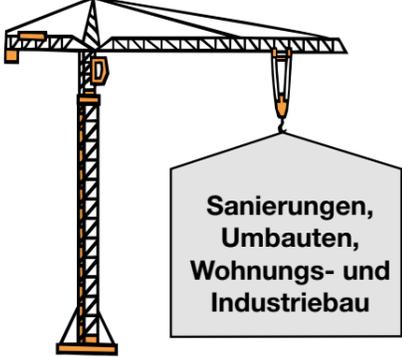
Info: OGS Gustav-Adolf-Schule, Gabriele Wilhelm, Tel.: 02363 8532



Eine Bilderausstellung zeigte die Vielfalt der Angebote in der OGS der Gustav-Adolf-Schule.

Adolf Frericks

BAUUNTERNEHMEN GmbH



Sanierungen, Umbauten, Wohnungs- und Industriebau

46325 Borken
Boumannstraße 28
Telefon 02861/2869
Fax 65299
www.frericks-bau.de

Horror Walk für Groß und Klein in Drewer Nord

► Viele kleine und große schaurig verkleidete Halloween-Fans kamen zum Stadtteilbüro Drewer-Nord. Neben leckeren Hot Dogs, gestalteten Marshmallows und gruseligen Donuts konnten sich die Besucher*innen am Programm erfreuen. Große und kleine Gäste hatte die Möglichkeit, sich schminken oder glitzernde Haarstrahlen einflechten zu lassen. Für die Kinder fand ein Kostümwettbewerb statt. Den ersten Platz belegte Lina mit ihrem Horrorclown Kostüm. Über 150 Halloweenfans marschierten zum nahegelegenen Waldstück an der Rappaportstraße, wo Hexen, Vampire und Geister im gruselig geschmückten Wald auf sie warteten. Es gab viele schaurige Mutproben zu absolvieren. Am Ende des Gruselpfads gab es dann die wohl verdiente Tüte Süßes in Form einer schaurig blutenden Hand. Wie in jedem Jahr wurde die Aktion gemeinsam mit dem Jugendamt der Stadt Marl und dem Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen im Rahmen der Stadtteilarbeit geplant und durchgeführt. Unterstützung erhielt das Team vom Stadtteilbüro von Kolleg*innen des AWO StartPunkts und der AWO Fachstelle Jugendsozialarbeit. Auch fürs kommende Jahr 2025 ist ein Horror Walk in Drewer Nord geplant.

Info: StartPunkt Marl, Stephanie Plaß, Tel.: 02361 5820756



Der erste Platz des Kostümwettbewerbs geht an Horrorclown Lina.

Wenn Jung und Alt voneinander lernen

► Die Kinder des Familienzentrums Ludgerstraße in Rheine haben eine besondere Freundschaft mit den Bewohner*innen des Seniorenzentrums Scheipers Hof geschlossen. „Einmal im Monat treffen wir uns in der Kita oder im Seniorenzentrum“, erzählt Einrichtungsleitung Christina Assink. „Wir singen, gehen Spazieren, spielen, basteln oder backen gemeinsam.“ Für die Kinder sind diese Treffen immer das Highlight. So wurde im Seniorenheim gekegelt oder der Esel Janosch geführt und gefüttert. Beim Gegenbesuch in der Kita wurden gemeinsam zum Thema „Von der Raupe zum Schmetterling“ mit Fingerfarbe kleine Kunstwerke gestaltet. „Es ist schön zu sehen, dass es keinerlei Berührungängste gibt und die Freude auf die Treffen bei Jung und Alt immer riesig ist“, sagt Christina Assink.

Info: Familienzentrum Ludgerstraße, Christina Assink, Tel.: 05971 72013



Aus Handabdrücken werden tolle Schmetterlinge.

Laternenfest Trautmansdorffstraße

► Am späten Nachmittag startete die Kita Trautmansdorffstraße in Münster auf dem Außengelände ihr Laternenfest. Als Besonderheit gab es Stockbrot mit Würstchen, Brezeln und Marshmallows. Ein warmer Kakao durfte nicht fehlen. Als es dämmerte, konnte der Spaziergang mit den leuchtenden Laternen losgehen. Mit Begleitung des Münsteraner Polizisten Martin Schauder war die Sicherheit aller Teilnehmenden gewährleistet. Es war für Groß und Klein ein tolles Erlebnis!

Info: Kita Trautmansdorffstraße, Nina Meier, Tel.: 0251 784647



Das Team der OGS Hohenzollernschule.

20 Jahre OGS Hohenzollern

► Die OGS Hohenzollernschule in Recklinghausen ließ es sich nicht nehmen, ein großes Jubiläumsfest zum 20. Bestehen zu feiern. Eröffnet wurde das Fest von Anna Bretthauer, OGS-Teamleitung. Auch Bürgermeister Christoph Tesche überbrachte persönlich Glückwünsche in einer kleinen Rede. Im Anschluss folgte ein buntes Bühnenprogramm mit Akrobatik, Tänzen sowie einem Knietheater. Mit der Eröffnung der Spielesationen kam Schwung in das Jubiläumsfest. Torwandschießen, Leitergolf und weitere Spielesationen sorgten für großen Spaß. Der Spieleschuppen auf dem Schulhof wurde zur Kinderstrandbar umgebaut. Besonderes

Highlight war der Eisköniginnen Cocktail. Die Hüpfburg in der Turnhalle war bei den Kindern ein Dauerbrenner. Am Infostand gab es Informationen zum OGS-Alltag. Hier wurden auch liebevoll hergestellte Schmuck- und Dekoartikel sowie eine Schülerzeitung gegen Spende verkauft. Jede halbe Stunde huschten kleine Hexen über den Schulhof und verteilten Eintrittskarten für eine kleine Filmvorführung. Hierfür wurde der Musikraum in ein kleines Kino umgebaut. Viel Freude und Spaß brachten auch der Auftritt des AWO-Maskottchens.

Info: OGS Hohenzollernschule, Anna Bretthauer, Tel.: 02361 58289516

WAGNER

Objekteinrichtungen

...wir planen und richten für Sie ein.

Beratung
Planung
Innenarchitektur
Kompletteinrichtung

Günther Wagner Objekteinrichtungen
Hemsack 43 - 59174 Kamen

Fon: 02307 / 9 72 79 0
Fax: 02307 / 9 72 79 30
mail: info@wagner-objekt.de

Leiter des StartPunkt
Castrop-Rauxel:
Sascha Linnebrink



Hilfe zur Selbsthilfe

Sascha Linnebrink tritt in große Fußstapfen. Im März hat er die Leitung des AWO StartPunkt Castrop-Rauxel übernommen, nachdem Carola Riechmann nach 38 Jahren in den Ruhestand gegangen ist. Text Sophia Schalthoff, Fotos Christian Kuck.



„In den seltensten Fällen ist das Kind das Problem. Es trägt nur nach Außen, was in der Familie schief läuft.“

Sascha Linnebrink

„Wir profitieren wahnsinnig davon, was Carola in den letzten 30 Jahren aufgebaut hat“, sagt Sascha Linnenbrink und schaut sich in seinem Büro um. Hier, das ist der AWO StartPunkt Castrop-Rauxel. Hier werden Kinder, Jugendliche und Familien betreut, die Unterstützung und Hilfe im Familienalltag und im Zusammenleben brauchen. Carola Riechmann war es auch, die Sascha Linnenbrink vor zwölf Jahren erfolgreich „umworben“ hatte und zum StartPunkt lotste. „Sie hat schon früh damit begonnen, das Team auf ihren Ruhestand vorzubereiten“, erklärt Sascha Linnenbrink. „Das hat den Einstieg für mich natürlich um einiges erleichtert.“ Am 1. März hat der 37-Jährige Sozialpädagoge die Leitung des StartPunkts übernommen. Insgesamt zehn Mitarbeiter*innen umfasst das Team in Castrop-Rauxel. Von der Kinderkrankenschwester über Reha-Pädagog*in bis hin zur Dualen Studentin sind die verschiedensten Professionen vertreten. Viele Mitarbeiter*innen verfügen über mehrere Zusatzqualifikationen. „Jede*r bringt hier seine Stärken mit ein. Davon profitieren wir alle ungemein“, sagt Linnenbrink, der nach seiner Erzieherausbildung noch ein berufsbegleitendes Studium in Sozialpädagogik absolviert hat.

Den StartPunkt in Castrop-Rauxel gibt es bereits seit 1986. Er ist eine Einrichtung der ambulanten

Erziehungshilfe und unterstützt Familien und junge Erwachsene. Zu den drei Kernarbeitsfeldern zählen die klassische Erziehungsberatung, die Erziehungsbeistandschaft und die Rückführung von Kindern in die Familie. Die zu betreuenden Familien oder die Kinder und Jugendlichen werden dem StartPunkt vom Jugendamt Castrop-Rauxel vermittelt. „Meist handelt es sich um Familien, die sich eigenständig ans Jugendamt wenden und um Hilfe bitten. Hinter ihnen liegt ein langer Leidensweg“, erklärt Sascha Linnenbrink. „Und anders als es oft im Volksmund heißt, versuchen wir erst einmal alles Mögliche, damit die Kinder und Jugendlichen in ihrer Familie verbleiben können.“

Selbstverständlich steht dabei das Kindeswohl immer an erster Stelle. „Unser Ziel ist, dass uns die Familien wieder loswerden“, sagt der 37-Jährige und lächelt. „Wir wollen Hilfe zur Selbsthilfe geben. Und nur wenn wir nicht mehr weiterkommen, dann entscheiden wir mit dem Jugendamt zusammen, was zu tun ist.“

Die Probleme, mit denen die Familien zu kämpfen haben, sind ganz unterschiedlich. „In den seltensten Fällen ist das Kind das Problem. Es trägt nur nach Außen, was in der Familie schief läuft“, sagt Sascha Linnenbrink. Dank der vielfältigen Professionen im Team können je nach

ZAHLEN, BITTE!

105

Mitarbeiter*innen arbeiten an 7 Standorten der ambulanten Erziehungshilfe.



Alle reden drüber. Wir machen's einfach.

Zum Beispiel mit Strom- und Erdgasprodukten. Zuverlässige und nachhaltige Versorgung.

www.hertener-stadtwerke.de

den Familiensituationen ganz gezielte Hilfen angeboten werden. „Wir versuchen immer erst einmal eine gute Bindung zu dem Kind oder Jugendlichen aufzubauen.“ Karten spielen, malen oder gemeinsames Backen können dabei helfen. Gleichzeitig müssen viele Gespräche mit Eltern oder sorgeberechtigten Personen geführt, Lebensumstände verändert werden. „Deshalb ist eine gute Beziehungsarbeit auch auf der Elter-

nebene wichtig“, erklärt Sascha Linnenbrink. Dabei hilft es ihm, mit möglichst viel Wertschätzung und Respekt den Menschen gegenüberzutreten und Verständnis für ihre Situation zu zeigen. „Wenn wir nicht auf Augenhöhe und transparent mit den Familien zusammenarbeiten, ist der Misserfolg vorprogrammiert.“ Der beste Ansatz sei daher, bei den Stärken anzusetzen und dann zu schauen, wo es Veränderungen bedarf. Dass immer mal wieder auch belastende Situationen auftreten, man Geschichten mit nach Hause nimmt, sei normal. „Wir arbeiten mit Menschen“, sagt Sascha Linnenbrink. „Da kann man nicht immer einfach zum nächsten Tagesordnungspunkt übergehen. Da sind auch Geschichten, die uns berühren.“ Wichtig sei der Blick fürs Kleine. „Man braucht Ausdauer und Beharrlichkeit“, sagt der StartPunkt-Leiter. Umso schöner und motivierender ist es, wenn eine Familie es geschafft hat und aus der Begleitung „entlassen“ werden kann. „Zu sehen, wie Menschen es schaffen, ihr Leben zum Guten zu ändern, treibt mich an“, erklärt Sascha Linnenbrink.

In einfachen Worten

Manchmal können sich Eltern nicht gut um ihre Kinder kümmern.

In manchen Familien gibt es viel Streit.

Die Familien brauchen dann Hilfe und Unterstützung.

Es gibt Menschen, die die Familien begleiten und schauen, was sie ändern können.

Wichtig ist, dass es den Kindern wieder gutgeht in ihrem Zuhause.

INFO

StartPunkt Castrop-Rauxel
Sascha Linnebrink
Bahnhofstraße 262
44579 Castrop-Rauxel



Wir schaffen Sicherheit



**VERSICHERUNGSSCHUTZ
AUS EINER HAND**

Für die Mitarbeiter*innen und Mitglieder von Wohlfahrtsverbänden sowie Trägern von sozialen und karitativen Einrichtungen.

ARWO VERSICHERUNGS-SERVICE GMBH

Industriestraße 161
50999 Köln

- Telefon: 0221 – 60 60 83 – 0
- Telefax: 0221 – 60 60 83 – 22 79
- E-Mail: arwo@arwo.de
- Homepage: www.arwo.de



Trauer um Friedhelm Schlichting

Ehrenvorsitzender des AWO Unterbezirks stirbt mit 90 Jahren.

Vorstand und Geschäftsführung der Arbeiterwohlfahrt im Bezirk Westliches Westfalen und im Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen trauern um Fried-

helm Schlichting. Der Ehrenvorsitzende des Unterbezirks ist am 27. Oktober 2024 im Alter von 90 Jahren verstorben. Mitglied seit 1968, Kassierer im Ortsverein

Dortmund-Brünninghausen, 1998 stellvertretender Vorsitzender, ein Jahr später Stadtverbandsvorsitzender in Marl, Beisitzer und Vorsitzender des Kreisverbands Recklinghausen, Vorsitzender des Unterbezirks, Mitglied im Bezirksvorstand, Ehrenvorsitzender – Friedhelm Schlichting hat mit seinem großen Engagement in seiner Stadt Marl, im Kreis Recklinghausen sowie im gesamten Unterbezirk maßgeblich dazu beigetragen, die AWO weiterzuentwickeln, neue Angebote zu schaffen und zu etablieren.

25 Jahre leitete Friedhelm Schlichting das Julie-Kolb-Seniorenzentrum in Marl, wirkte 1999 an der Gründung der AWO Tochtergesellschaft rebeq mit. Zu seinem 90. Geburtstag wurde ihm vom Präsidium der Arbeiterwohlfahrt in Deutschland die höchste Auszeichnung, die Marie-Juchacz-Plakette, für sein Engagement um die gesellschaftspolitischen Ziele der AWO verliehen.

Trotz seiner vielen verantwortlichen Funktionen in und für die AWO verlor Friedhelm Schlichting nie den Kontakt zur Basis. Seine wertschätzende, von Respekt für die Arbeit geprägte Haltung zeigte er offen und die Mitglieder und Beschäftigten dankten ihm diese Anerkennung ihrer Arbeit. Er war ein kritisch Nachfragender, ein Mahner mit einem Blick für benachteiligte Menschen in der Gesellschaft. Das machte ihn zu einem wertvollen Gestalter in der AWO. Mit ihm verliert die AWO einen wichtigen Mitstreiter und einen guten Freund. In Gedanken sind wir bei seiner Familie.

INFO

Verbandspolitik und Öffentlichkeitsarbeit
Sandra Schubert
Clemensstraße 2-4
45699 Herten
Tel.: 02366 109185



Everybody's Darling

Die Herzen der kleinen „Füchse“ schlagen bereits für ihren neuen Erzieher-Azubi. Im Sommer hat Brandon Hähnel seine PIA-Ausbildung in der Kita Marktallee in Dorsten-Wulfen begonnen. Seitdem ist er an zwei Tagen in der Woche in der Fuchsgruppe der Einrichtung und lernt dort die praktischen Inhalte seiner Ausbildung. An den anderen drei Tagen besucht er das Paul-Spiegel-Berufskolleg für den Theorieunterricht. Und auch hier schlägt bereits das ein oder andere Herz für den Fuchs.

